

## **DRK = Gelebte Demokratie**

**Impulsrede von Petra Pau – DRK Nord-Ost (Mitarbeitendenversammlung, 19.09.2025)**

Liebe Kati Avci,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
meine Damen und Herren,

ich danke Ihnen herzlich für die Einladung und für die Gelegenheit, heute mit einem kurzen Impuls Ihre Mitarbeitendenversammlung zu bereichern.

Ich freue mich besonders, weil ich seit dem Sommer 2020 Botschafterin Ihres Kreisverbands bin – und weil ich noch bis Dezember eine von vier Vorsitzenden des DRK-MdB-Dialogforums sein darf. Insofern fühle ich mich Ihnen sehr verbunden, und es ist für mich mehr als ein offizieller Termin. Es ist auch ein Stück Zuhause.

Sie sind rund 120 hauptamtliche Mitarbeitende – in Kindertagesstätten und Jugendfreizeiteinrichtungen, in der Familienförderung, in sozialen Projekten wie der UnbezahlBar, der Jugendfahrradwerkstatt, dem BENN-Projekt am Otto-Rosenberg-Platz, im IGZ und vielem mehr.

Sie erreichen damit jeden Tag rund 1000 Menschen. 1000 Gesichter, 1000 Geschichten, 1000 Begegnungen. Diese Menschen wiederum, erzählen am Abend in ihren Familien, was sie mit Ihnen erlebt haben.

Und ich finde: das ist gelebte Demokratie.  
Denn Demokratie besteht nicht nur aus Wahlurnen und Verfassungsartikeln. Demokratie zeigt sich im Alltag – dort, wo Menschen Vertrauen schöpfen, sich sicher fühlen, teilhaben können.

Darum möchte ich Ihnen an dieser Stelle ein großes Dankeschön sagen – für Ihre Professionalität, für Ihr Engagement und für Ihr Herzblut.

Die Organisatorinnen und Organisatoren haben gefragt: Warum braucht Demokratie alltägliche Praxis?

Meine Antwort ist: weil sie sonst zerfällt.  
Demokratie lebt nicht von Sonntagsreden, sondern davon, dass Menschen im

Alltag erleben: Ich werde gehört. Ich werde ernst genommen. Ich kann mitgestalten.

Und genau das passiert in Ihrer Arbeit.

Ein Kind, das in einer Kita lernt, seine Meinung zu sagen.

Eine Jugendliche, die in einer Freizeiteinrichtung erfährt: ich habe Rechte und Pflichten, und meine Stimme zählt.

Eine Familie, die in der Unbezahlbar Unterstützung findet – ohne Scham, sondern mit Respekt.

Das alles sind keine Nebensachen. Das sind Grundlagen einer demokratischen Kultur.

Die zweite Frage lautet: Was hält unsere Gesellschaft und Organisationen wie Ihre/ unsere zusammen?

Ich glaube, es sind drei Dinge: Verlässlichkeit, Respekt und Solidarität.

- Verlässlichkeit: Menschen müssen sich darauf verlassen können, dass Kitas funktionieren, dass Hilfe da ist, wenn sie gebraucht wird. Das gibt Sicherheit – und Sicherheit ist eine Voraussetzung für Vertrauen in die Demokratie.

- Respekt: Jeder Mensch verdient Achtung, unabhängig von Herkunft, Alter, Religion oder sozialem Status. In Ihrer Arbeit spüren die Menschen das unmittelbar.

- Solidarität: Wir tragen Verantwortung füreinander – nicht nur im Privaten, sondern auch als Gesellschaft. Und genau diese Haltung prägen Sie in Ihrer täglichen Arbeit.

Doch ich will auch kritisch anmerken: Dieses Fundament wird oft gefährdet. Denn zu oft werden Ehrenamt und Hauptamt ganz selbstverständlich in Anspruch genommen, ohne dass die nötigen Bedingungen oder die sichere Finanzierung gewährleistet sind.

Das gilt im Großen wie im Kleinen: Politik und Verwaltung erwarten viel – aber die Unterstützung hinkt hinterher.

Ich finde: Wertschätzung darf sich nicht nur in warmen Worten zeigen, sondern muss sich auch in verlässlichen Strukturen, in guter Ausstattung, in fairen Löhnen ausdrücken.

Wir leben in bewegten Zeiten.

Die Polarisierung in der Gesellschaft nimmt zu.

Kulturkämpfe spalten.

Vertrauen in Institutionen erodiert.

Gerade deshalb ist Ihre Arbeit so wichtig.

Denn sie zeigt im Alltag, was Zusammenhalt bedeutet.

Sie zeigt, dass Demokratie nicht abstrakt ist, sondern ganz konkret:

beim Mittagessen in der Kita, beim Fahrradschrauben in der Werkstatt, beim Gespräch im BENN-Projekt.

Ihre Arbeit ist nicht nur soziale Arbeit.

Ihre Arbeit ist Demokratiewerk.

Die dritte Frage lautete: Welche Verantwortung tragen wir alle – gerade in bewegten Zeiten?

Meine Antwort: Jede und jeder von uns trägt Verantwortung.

- Sie als Mitarbeitende, weil Sie durch Ihr Tun Vorbilder sind.

- Die Menschen, die Ihre Angebote nutzen, weil sie sich einbringen und mitgestalten.

- Und die Politik, weil sie für die Rahmenbedingungen sorgen muss.

Gerade als Politikerin möchte ich das betonen: Wir dürfen Haupt- und Ehrenamt nicht überfordern.

Wir dürfen nicht immer neue Aufgaben aufladen, ohne für verlässliche Strukturen zu sorgen.

Und wir dürfen schon gar nicht zulassen, dass die Finanzierung sozialer Arbeit zum Spielball wird.

Aus meiner Erfahrung als langjährige Bundestagsabgeordnete weiß ich: Entscheidungen im Bundeshaushalt sind immer auch Entscheidungen darüber, welche Prioritäten wir als Gesellschaft setzen.

Wenn dann bei der sozialen Infrastruktur, bei Bildung, bei Prävention und Unterstützung gekürzt wird, während an anderer Stelle scheinbar unbegrenzte Mittel verfügbar sind – dann gerät das Gleichgewicht ins Wanken.

Meine Sorge ist: So verspielen wir Vertrauen. Vertrauen der Menschen in Politik, in Institutionen, in Demokratie. (Während wir hier miteinander reden, beschließt der 21. Bundestag den Haushalt für 2025. Nächste Woche beginnt er über den Etat für 2026 zu beraten..., Der Bundeskanzler meinte kürzlich: "Wir können uns den Sozialstaat nicht mehr leisten..." ) ...

Wenn wir Demokratie ernst nehmen, dann müssen wir auch die Daseinsvorsorge ernst nehmen.

Denn funktionierende Kitas, Jugend- und Familienarbeit sind nicht „nette Extras“.

Sie sind das Fundament von Vertrauen, Sicherheit und Teilhabe.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Demokratie lebt von Menschen wie Ihnen.

Von Menschen, die nicht nur reden, sondern jeden Tag handeln.

Von Menschen, die dafür sorgen, dass Kinder lachen können, dass Familien Unterstützung finden, dass Nachbarschaften zusammenhalten.

Ich danke Ihnen allen – für Ihre Arbeit, für Ihr Engagement, für Ihre Geduld, auch wenn es manchmal schwer wird.

Und ich möchte Sie ermutigen: Sehen Sie Ihre Arbeit nicht „nur“ als soziale Arbeit.

Sehen Sie sie auch als das, was sie ist: gelebte Demokratie.

Vielen Dank.